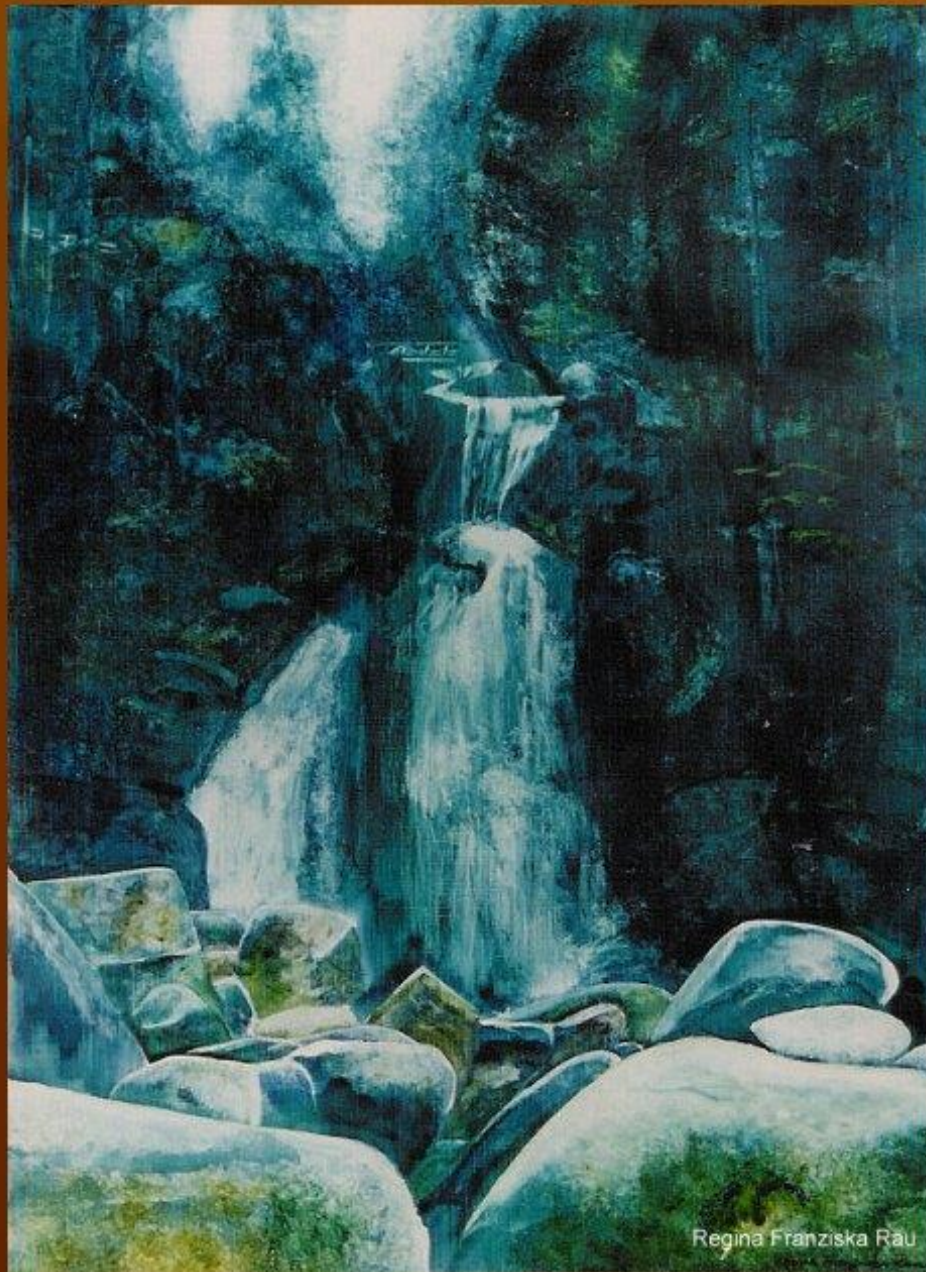


*Regina Franziska Rau*

*Betrachtung von  
Richard Wagner's Parsifal*

*Himmel oder Hölle*



## Beleuchtung von Richard Wagner's Oper Parsifal

Der Kirchenhistoriker Franz Susman aus Slowenien, mit dem mich die große Liebe zur göttlichen Frohkost und zur geistigen Welt verband, sagte )<sup>1</sup>: „Richard Wagner wußte, dass wenn ein Tier erst einmal eine Beziehung zu einem Menschen aufgebaut hat, es ihm folgt und ihm freiwillig dient, und sogar bereit ist, sein Leben für den geliebten Herrn einzusetzen.

*Tier heißt auf lateinisch: animal  
Und anima heißt auf lateinisch Seele*

In der slowenischen Muttersprache und in anderen slavischen Sprachen ist es ähnlich. Tier heißt auf slovenisch žival und bedeutet Lebewesen. Das deutsche Wort Seele heißt auf slovenisch "duša" und kommt von slovenisch "dihati": atmen. Alle Tierwesen atmen, fühlen, lieben, denken und entwickeln sich so, wie wir.“ (aus dem Buch „Und die Erde wird wieder neu erblühen“ von Franz Susman und Regina Franziska Rau).

Vergleichen wir in diesem Zusammenhang einmal Richard Wagners Parsifal: zum besseren Verständnis tieferer Bedeutungen machen wir uns hier einmal die Mühe, das Wort in seine Silben zu zerlegen und diese dann zu übersetzen

*Slovenisch: Par bedeutet deutsch: Paar /ein paar /einige*

*slovenisch: žival bedeutet deutsch: Tier*

*deutsch: Tier bedeutet lateinisch: animal*

Betrachten wir die lateinischen Wortformen von animal, dann entdecken wir, dass animal eine verkörperte Seele bedeutet

*lateinisch: anima bedeutet deutsch: Seele*

*lateinisch: animalis corpora deutsch: verkörperte Seele*

Während wir beim Übersetzen des Wortes Mens(ch) in Lateinisch auf einen verkörperten „Geist“ treffen:

*lateinisch: mens bedeutet deutsch: Geist*

Wenn der Mensch (Geist) also wie allgemein angenommen und gelehrt, schon die Seele wäre, dann wäre er auch sicher schon als diese benannt worden. In der näheren Betrachtung sehen wir aber, dass das Wort animal in seinen Abwandlungen auf eine sehr feine We-

senheit hinweist. Bei dem, was man da liest, würde sogar der Gedanke reifen, dass der Mensch gar nicht die Krone der Schöpfung ist, sondern das Tier. Und dass der noch unbe-  
wußte Mens (Geist) in seiner Grobheit die Tiere tötete und sie auch anlehrt und anleitete.  
Solche Erkenntnis würde die gesamte Menschheitsgeschichte dahingehend auf den Kopf  
stellen, dass nicht der Mensch schon die Krone der Schöpfung ist, sondern durch den Um-  
gang mit der feinen Seele (dem Tier) erst zum Bewusstsein der Seele erwachen kann,  
sofern er die Übung der Barmherzigkeit, Güte, des Mitgefühls zum Mittelpunkt seines Um-  
gangs mit dem Tier macht. Tiere brauchen keine Technik, keine Wissenschaft, keine Religi-  
on. Wenn wir die veganen Tiere beobachten, stellen wir fest, dass wir alle von ihnen die  
Güte, Liebe und Barmherzigkeit lernen können und nicht umgekehrt.

Wer hat dem Menschen nur beigebracht, dass er erst vollkommen ist, wenn er sein kostba-  
res von der Natur geschenkte Dasein mit Technik, Wissenschaft, Politik und Fort-Schritt von  
Gott „ver-edelt“? \*)

*lateinisch: animal*                      *bedeutet*    *deutsch: Tier*

*lateinisch: animalis*                    *bedeutet*    *deutsch: luftig, aus Luft bestehend,  
lebend, lebendig, belebt, beseelt*

*lateinisch: anima*                      *bedeutet*    *deutsch: Luft, Lufthauch, Luftzug, Wind,  
Atem, Hauch, Seele, Leben(skraft)*

\*)Noch eine kleine Wortbetrachtung: betrachten wir einmal die Silbe „ver“ genauer, dann  
stellen wir fest, dass in etlichen Fällen, wo das Wort zuvor ohne die Silbe stand, dieses eine  
klare Aussage hatte. Und wenn es mit der Silbe „ver“ erweitert war, das Gesagte plötzlich  
eine etwas verdrehte Bedeutung bekommt. lieben-verlieben, dienen-verdienen, hören-  
verhören, lesen-verlesen, sehen-versehen.

Leid gebiert immer Gegenleid. Und dieses wird erst aufhören, wenn die ersten Mens(chen)  
ihre Schlachtmesser Kriegswaffen niederlegen und die Anderen es ihnen gleichtun. Durch  
solche friedfertige Handlung erst entwickelt der Geist zur verfeinerten Seele!

Richard Wagners Werk Parsifal jedoch spricht offensichtlich eine andere Sprache. Das Stück  
ist voll von okkult anmutender Symbolik, die nicht das zu offenbaren scheint, was sie zu of-  
fenbaren vorgibt: nämlich, um was es in der Leidensgeschichte Jesu bei seiner Kreuzigung  
tatsächlich gegangen war.

Denn Wager nimmt ja den Karfreitag - also Jesu Kreuzigung, den Lanzenstich und das Auf-  
fangen seines Blutes mit dem Kelch - als Grundlage für die ganze Handlung von Parsifal.

Stattdessen kreist die Aufführung in düsterster Symbolik bewusst oder unbewusst um den eigentlichen Gral herum: der wahre Gral ist das im echten, dauerhaften Mitgefühl entflammte Herz des Menschen, welches konsequenter Weise das Töten eines Tieres ablehnt. Solches ist einem in Liebe entflammten Menschenherzen gar nicht mehr möglich. Ein im Bewußtsein und Mitgefühl erwachter Mensch lebt die Enthaltensamkeit vom Töten und vom Essen des Todes. Er will aus tiefster Seele kein Tier mehr essen, weder gekocht, noch gebraten oder gegrillt. (vergleiche Kapitel 24: Leonardo Da Vinci: Die Katharer wussten um das Kelchgeheimnis. Sie wussten um die unblutige Speise, die den Menschen zum Übermenschen oder zum reinen, himmlischen Menschen weiterentwickelt, deswegen der Name Katharer - "die Reinen". Sie feierten ihr Abendmahl wie die ersten Christen, das heißt so wie die Essener. In den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts jagen die katholischen Inquisitores nach den letzten "Reinen", die als solche daran erkannt werden, dass sie keine Tiere töten oder essen wollen).

Gehen wir hier einmal auf ein paar Szenenausschnitte näher ein, um aufzuzeigen, wie sich die Aussage Parsifals für den allgemeinen Betrachter darstellt, und was sie tatsächlich für einen erwachten, wissenden Menschen aussagt:

***Parsifal Szenen-Ausschnitt:*** Amfortas Vater Titurel ist in Besitz zweier wundertätiger Reliquien. Es waren ihm im Traum himmlische Boten erschienen, welche ihm die *Lanze wiesen, mit welcher der Kriegsknecht bei Jesu Kreuzigung dem Jesus in die Seite gestossen hatte*. Ebenso hatte man ihm die *Schale gezeigt, aus der Jesus beim letzten Abendmal getrunken hatte*. *Mit ihr hatte man bei der Kreuzigung sein aus der Lanzenstichwunde fließendes Blut aufgefangen*. Titurel hatte auf diesen Traum hin eine Burg gebaut und darin Ritter um sich gesammelt, die von den Reliquien gestärkt, in die Welt ziehen und für das Gute kämpfen sollten.

***Allgemein vermittelte Botschaft:*** Allgemein wird angenommen, dass es hier darum geht, Titurel solle die beiden Reliquien dazu verwenden, um durch Askese von leiblicher Lust „heilige Ritter“ heranzuziehen, deren Aufgabe es dann sei, durch die Wundertätigkeit der Reliquien gestärkt „für das Gute in der Welt zu kämpfen“. Diese Szene symbolisiert die Botschaften: „Kämpft auch mit der Waffe für das Gute!“ und „Ein Kampf für das Gute - ist ein heiliger Kampf!“

***Hintergrund Symbolik und Botschaft:*** Die Deutung der vorliegenden Symbolik mittels antikem, allgemein verloren gegangenem Wissen stellt die allgemein vermittelte Botschaft auf den Kopf:

Die Symbolik von Titurels Traum weist deutlich auf die Reinkarnation hin: nämlich dass Titurel, der Vater Amfortas der Kriegsknecht gewesen war, der Jesus einst mit der Lanze in die Seite stieß. Denn er selbst ist ja nun wieder im Besitz dieser Gegenstände und ihm erscheinen die Himmelsboten mit ihrer Botschaft. Mit dieser Vision wird ihm gezeigt, dass die Tat gesühnt werden muss. Es wird ihm gezeigt, dass er - durch den damaligen *Lanzenstich* verursacht - nun selbst aus dem *Kelch des Leidens* (voll mit dem vergossenen Blut des unschuldigen Lammes Jesu) „trinken“ muss. Die Szene deutet allgemein auch darauf hin, dass die Erbsünde darin bestand, das Lamm (also das durch Jesus symbolisierte unschuldige Tier im Allgemeinen) getötet, sein Blut vergossen und es dann als Nahrung verspeist zu haben. Dass die Boten nun kommen, um ihm dies zu zeigen bedeutet, dass er damit bis „heute“ nicht aufgehört hat, so dass Sühne getan werden muss. Diese Botschaft ist in der Tat an alle gerichtet, und wird über das Bühnenstück Parsifals zum Zuschauer, Zuhörer und Leser transportiert.

**Lösung/Sühne/Weiterentwicklung:** Man kann nicht durch Verehrung und Huldigung von Reliquien zum Himmelreich gelangen. Und: es gibt keinen heiligen Kampf für das Gute mit Waffen oder List! Der Kampf für das Gute geht nur, wie Jesus es vormachte und lehrte: über den entsprechenden pflanzlichen Lebenswandel und den Verzicht auf Lebensmittelgifte (Beispiele: Alkohol, Zigaretten, Kaffee), zu einem erwachenden, klaren Verstand und wachen Geist, um dann zuletzt mit der Sprache und von innen geführter Überzeugungskraft für diesen Lebensweg einzustehen und Menschen zu motivieren. Jesus sprach vom Kampf mit dem „Schwert der Zunge!“, was mit Sicherheit auch ein Hinweis darauf war, dass man darauf achten sollte, was die Zunge als Essen zu schmecken bekommt.

**Parsifal Szenen-Ausschnitt:** Titurel sieht die ihm gezeigte Lanze und den Kelch als „Heiligtümer“ an, anstatt das, auf was sie weisen: 1. den von Gewalt, vom Leid und Blut befreiten Lebensweg. Die Reliquien sind die Hinweise auf das, was im damaligen Leben geschah und noch nicht versöhnt (gesünt) ist, sowie 2. auf das, was zu tun ist!

Titurel sieht die Sühne für den Lanzenstich am „Lamm Gottes“ lediglich in der Entsagung von der Begierde nach leiblicher Liebeslust. Er errichtet wie bereits erwähnt, die Burg Montsalvat, versammelt dort eine Ritterschar, mit der er gemeinsam nach strengem Keuschheitsgelübde lebt, um der Wunderkraft des Grals teilzuwerden.

**Allgemein vermittelte Botschaft:** Hier wird dem Betrachter - wie überall in den Religionen der Welt - allgemein weis gemacht, dass Sex die wahre Erbsünde sei, und man sich diesem

enthalten müsse, um in den Genuss der Wunder des *Blutkelches* und der *Tötungslanze* zu kommen.

Das stimmt auch gewissermaßen. Doch so unbesehen, dass Sex die wahre Erbsünde sei - so, wie es im Parsifal zum Ausdruck kommt - stimmt es nicht.

Tatsache ist: durch das Töten allein lädt sich der Mensch schon die gesamte Dämonenwelt ein. Durch das Essen des getöteten Tieres werden den Parasiten Tür und Tor geöffnet, ganz real in den Körper zu gelangen. Sie steuern je nach Befall mehr oder weniger das Denken und als logische Folge davon das Verhalten des Menschen. Denn der Parasit möchte sich gerne vermehren, und zwar so oft wie möglich.

Diesen durch falsche Lebensweise entstandenen Druck (Triebe) soll der irregleitete Mensch nun unterdrücken. Das kommt einem großen Ball gleich, den man tief unter Wasser drücken will. Je tiefer man drückt, desto heftiger will der Ball nach oben. Wäre es da nicht besser, die Ursache allen Übels: den Erzeuger dieses Druckes (der sogenannten Triebe) zu beseitigen?

Mit der Enthaltensamkeit von der „Fleischeslust“ meint Jesus ursprünglich die Enthaltensamkeit vom Genuss von tierischem Fleisch \*). Bei dessen Verzehr entstehen Gärungs- und Faulgifte im Darm. Diese gehen in den Körper über und er will sie wieder loswerden. Es kommen die vielen Giftstoffe hinzu, die der Körper auch wegen der Schnelligkeit, mit der sie hineingeschlungen werden, nicht verarbeiten oder entsorgen kann. Auch durch Viel- und Überessen entstehen Faulstoffe und Gärungsgase. Der Körper lagert alles irgendwo ab, wo es durch die Parasiten gefressen wird, die sich dadurch munter vermehren. Doch auch sie scheiden wieder Gifte aus.

Der Körper will *alle* diese Stoffe wieder loswerden. Das erzeugt Druck.

Bei der Frau geschieht die Entgiftung durch die Menstruation, welche - in blutiger Form - nur Frauen und Haustiere mit gekochter Nahrung haben\*\*). Der Mann hat ein anderes Ventil: die Samenflüssigkeit. Je häufiger der Beischlaf mit einer Frau, desto mehr Druck-Trieb wird auch sie entwickeln, da ihr Körper ebenfalls mit der Entgiftung bis zum nächsten Monat nicht hinterher kommt. Das Gift will aus dem Körper. Der erzeugte Druck wird empfunden als Lust, Geilheit, Aggression, Depression, unerklärliche Trauer, die nicht aus ihm selbst kommen. Dadurch sind die Frauen in Gefahr, da sie beim Sex die Giftstoffe des Mannes aufnehmen. Und die gezeugten Kinder sind in Gefahr, da sie bereits die Giftstoffe von Mann und Frau übertragen bekommen. Darum heißt es bei Krankheiten: „da kann man

nix machen, die hab ich, weil ich so schlechte Gene hab. Meine Mutter, Vater, Oma, Opa hatten das auch schon!“

Somit wäre in erster Linie der Blick auf die Enthaltbarkeit vom Tierischen im Allgemeinen zu richten. Und in der Folge dieser Veränderung zur pflanzlichen Ernährung würden sich dann auch die vielen durch den vorigen Druck entstandenen mutierten Arten der Sexpraktiken zurückbilden - es bliebe die zärtliche Intimität, die mit dem Sex, den man bisher allgemein kennt, nur noch wenig zu tun hat, dafür aber umso beglückender ist.

Nähere Betrachtung und Recherche kann unter dem Begriff „Karezza“ selbst gemacht werden. Bei dieser von den Praktizierenden als sehr beglückend beschriebenen Variante der Intimität wird der Kelch (Samen) nur noch verschüttet, wenn ein echter Kinderwunsch vorhanden ist.

\*) Das Wort Fleisch bedeutet ursprünglich nur Nahrung. Tierisches wurde damit nicht angezeigt. \*\*) Jesus war, wie im Buch hinreichend beschrieben: Essäer, was bedeutet, dass er weder Tiere oder ihre Dinge aß, noch seine Nahrung durch Hitze tötete. In langen ausführlichen Reden beschrieb er, was im Körper passiert, wenn man durch Töten oder durch Hitze getötete Nahrung isst (zu finden im: Friedens-Evangelium der Essener: Schriften der Essener - Buch 1, Edmond Bordeaux Székely).

**Hintergrund Symbolik und Botschaft:** Es ging bei der Botschaft, die Jesus auf die Erde brachte, gar nicht um diese von den Menschen erdachten kultischen Gegenstände und Rituale, mit der in allen irdischen Kirchen-Institutionen so viel rituelle Handlung betrieben wird, wie z.B. dass der Kelch deshalb „heilig“ sei, weil Jesu Blut darin aufgefangen war - und er jetzt Wunder für den wirken könne, der ihn besitze.

*Solches Handeln und Denken der Menschen wäre Jesus ein Gräuel gewesen! Es erinnert eher an okkulte, kannibalische Riten.* Die Verwirrung stiftende, bzw. vernebelnde Wirkung bestand darin, genau das Gegenteil von dem sehen zu sollen, was es tatsächlich ist. Diese Vernebelung ist gewollt und absichtlich, vielleicht nicht vom Schreiber des Stückes, also Wagner selbst, sicher aber vom dahinterstehenden Geist.

Dieser bedeutende Hintergrund dürfte den allermeisten Parsifal Begeisterten entgangen sein. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob Wagner selbst sich dieser überaus wichtigen Zusammenhänge wirklich bewußt war, die er da aufführte. Denn er war zwar begeisterter Tierfürsprecher, doch hatte er es zeitlebens tatsächlich nicht geschafft, von seiner Sucht, Tiere zu essen, frei zu werden.

Und wie wir bisher im Verlauf des Buches schon gesehen haben, kann ein Mensch, dessen inneres Auge mit dem Leid von anderen Wesen verdeckt ist, und dessen Kanäle höherer Sinne entsprechenden verstopft sind, die Dinge *nicht wirklich* klar sehen. Und dennoch sind die Hinweise deutlich in Wagners Stück zu erkennen!

So gesehen ist die Annahme Titurels, dass er durch die Entsagung von Liebesleidenschaft der Wunderkraft des Grals teilhaftig werden könne, sogar als okkult anzusehen, denn er verfehlt damit die Hauptbotschaft und verleitet dazu, auf dem Irrweg des Verderbens fortzufahren.

Die wahre Botschaft ist diese: Der Wunderkraft des Lebens selbst teilhaftig zu werden, indem man sich an Jesu „Tun und Verhalten“ orientiert, sich an seiner Enthaltbarkeit vom Töten und des Tierleids und der Enthaltbarkeit vom Verzehr des Todes ein Vorbild nimmt. Man wird der Wunderkraft des Lebens teilhaftig, indem man wie Jesus Barmherzigkeit und Mitgefühl allem Leben und allen beseelten Wesen gegenüber übt.

**Lösung/Sühne/Weiterentwicklung:** Für unser Auto tanken wir Spezialbenzin, unseren Körper halten wir für eine Müllschluck-Maschine, die auch Leichen und sonstigen Morast schluckt. Wir glauben das alles so, weil wir seit dem Babyalter - und sogar schon seit Mut-ters Brust darauf geeicht/erzogen wurden, mit der sie uns ihre einverlebte Glaubensrichtung über die Muttermilch weiter gab.

Die Sühne läge nun darin, nicht um den heißen Brei herumzusühnen, sondern das Übel bei der Wurzel zu packen und gleich damit anzufangen, seinen Körper und Geist mit Wasser zu reinigen, von Giften, Schlacken und Parasiten. Sich also zu taufen, wie man es damals zur Zeit Johannes des Täuflers nannte, um anschließend lichtvolle, statt bisher lichtlose Kost zu sich zu nehmen. Dann würde man „in der Tat“ sein heiliges Wunder erleben! So wie ich es vor 32 Jahren zusammen mit meinem Sohn erlebte (Im Buch: „Der Wille des Menschen“).

Wenn der Mensch also weder Tiere tötet, noch ihr Eigentum stiehlt, und nichts von alledem isst, sondern sich ihnen gegenüber mitfühlend und barmherzig verhält, und sich fürderhin von Pflanzen ernährt, wird er den Kelch der Glückseligkeit trinken - und nicht mehr den Kelch des Leids und der Arbeit im Blut und Schweiß seines Angesichts!

Das wäre die Sühne, die Titurel und alle seine Ritter zu wahrhaft heiligen Männern machen würde: indem sie statt mit der Lanze oder dem Schwert aus Metall - mit dem Schwert ihres messerscharfen Geistes und ihrer Zunge in den „Kampf gegen ihren eigenen Dämon, den inneren Feind“ zögen.



Titurel hingegen übersah, dass die Sühne nach dem Stich durch die Lanze (Tötungsakt), durch die Entsagung des Genusses vom Fleische der Getöteten Tiere erfolgen hätte müssen, und nur dadurch möglich gewesen wäre: die Entsagung vom Tierleid! Er übersah die Aufforderung zur Veränderung des Lebensstils, die ihm durch die Lanze und den Kelch gezeigt worden waren: nun das Blutvergiessen zu beenden und also aufzuhören, weiterhin Tiergeschwister Lebewesen (Anima=Seele) mit Lanzen, Speeren, Bogen und überhaupt zu töten und zu verspeisen. Denn Jesus war ja das Lamm, das geopfert wurde, damit fürderhin keine Tiere mehr getötet würden, und auch der Mensch von der Bürde des Tötens befreit wäre.

**Parsifal Szenen-Ausschnitt:** Das Leuchten des Gralskelches, während Titurel ihn enthüllt. Die dazugehörige Botschaft der mit der Lanze beigefügten Stichwunde und des Blutkelches war Titurel ja schon durch Gurnemanz aus der Vision der Geschichte seines Vaters mitgeteilt worden.

**Hintergrund Symbolik und Botschaft:** Das Leuchten des Gralskelches weist auf die Reinheit des Blutes Jesu hin, da er sich Zeit seines Lebens nur von lichtvoller, reiner und ungekochter Nahrung ernährte: von Früchten und Pflanzen. *Diese Dinge waren Wagner hinreichend bekannt!* Jeder, der sich mit dem Pflanzenblattgrün Chlorophyll auskennt weiss, dass es Biophotonen sind, gespeichertes Sonnenlicht, was da im Blattgrün *leuchtet!*

Somit ist diese Symbolik mit dem leuchtenden Kelch im Grunde sogar richtig, allerdings im Bühnenstück durch die Verkörperung des *Blut*-Kelchs aufs okkulteste verdreht dargestellt. Der mehrfache Hinweis darauf, dass Titurel sich eigentlich weigert, den Gralskelch vor Parsifal zu enthüllen, weist erstens darauf hin, dass er intuitiv spürte, dass Parsifal gar nicht der reine Tor war, für den sein Sohn Amfortas ihn gehalten hatte. Und zweitens zeigt er auf, dass er selbst, Titurel, bisher nicht der wahren Botschaft seines Traumes gefolgt war und sich - wenn auch unbewußt - unwürdig fühlte.

Es ist zu allen Zeiten so gewesen, dass die Wichtigkeit von Botschaften nicht nur im reinen Sehen besteht, sondern auch in deren richtigem Verständnis und Ausführung.

**Lösung/Sühne/Weiterentwicklung:** Titurel hatte also, wie schon erwähnt, seine frühere Tat mit dem Lanzenstich an Jesus bis zu dem Leben, da die Boten bei ihm erschienen, nicht gesühnt. In der Reinkarnationssprache bedeutet das: er führte sie von Leben zu Leben, von Generation zu Generation weiter. Deshalb ging der Kelch der Sühne an seinen Sohn Amfortas über.

Das Vorbild, welches Jesus lebte und lehrte war, dass nicht Askese jeglicher Art ohne die Berücksichtigung der Lehre des Mitgefühls und der Barmherzigkeit, sondern nur jemand der den „Lanzensstoß“ und das „Vergießen des Blutkelches“ an jeglicher Kreatur beendete und sich des Essens von solchem enthielt, von der Sühne und vom Zugriff der Dunkelmächte befreit würde. Die Annahme, dass dies durch sexuelle Enthaltsamkeit zu umgehen wäre, war ein verhängnisvoller Trugschluss Titurels und somit auch Wagners, dem Schöpfer dieses Werkes!

**Parsifal Szenen-Ausschnitt:** ... Im ersten Akt nahmen die Ritter einen Knaben gefangen, der mit Pfeil und Bogen einen heiligen Schwan im heiligen Gebiet des Grals getötet hatte. Ihm wird alsbald verziehen, als man merkt, dass er ein „Tor“ ist und er seinen Pfeil zerbricht, weil Gurnemanz wußte, dass nur ein durch Mitleid wissend gewordener Tor den Speer zurück bringen könne.

**Allgemein vermittelte Botschaft:** Vergebung sei ein wichtiges Gebot. Was ja im Grunde auch der Wahrheit entspricht. Doch ist dieser äußerst wichtige Zusammenhang in Wagners Werk in die Irre führend. Denn: nur ein einfacher, *reiner* Geist kann zum „Gral“ gelangen. Dass der Junge Parsifal einen weißen Schwan getötet hat, soll die Unschuld seines Geistes für den Beobachter unterstreichen, damit der nicht merkt, was hier tatsächlich passiert.

**Hintergrund Symbolik und Botschaft:** Der Junge Parsifal hat gerade einen Schwan getötet, welcher die Reinheit symbolisiert. Ihm wird vergeben. Dennoch dürfte er den Gral gar nicht sehen, da er nach der Jagd auf den Schwan nicht mehr rein ist. Auf diesen Zusammenhang weist ja, wie bereits oben schon beschrieben die anfängliche Weigerung des Titurel hin, den Gral zu enthüllen, und er dies am Ende nur unter einem gewissen Zwang tut. Das hat alles nichts mit Vergebung zu tun. Vergebung und Wegsehen ist nicht dasselbe.

**Lösung/Sühne/Weiterentwicklung:** an Vergebung ist im Grunde nichts auszusetzen, doch wird hier Sand in die Augen des Beobachters gestreut. So wie die Geschichte dargestellt wird, soll ein Tor, ein Narr - also jemand, der nicht genau bewußt ist darüber, was er tut - den Gral, laut der Parsifalgeschichte *das höchste Heiligtum*, finden und *zurückbringen*.

**Erstens:** rein theoretisch könnte ein *höchstes Heiligtum* in Wahrheit nur ein im Bewußtsein Erwachter wiederbringen, der zum Lichte Gottes zurück gefunden hat. Und das würde er in der Regel zum Beispiel durch die inzwischen viel zitierte Enthaltsamkeit vom Töten und Essen von getöteten und bestohlenen Tieren tun.

**Zweitens:** Ja, auch ein Tor kann den Gral finden. Doch dieser Tor würde sich nicht durch Mangel an Bewußtsein bezüglich des Mitgefühls auszeichnen. Sondern solch ein „reiner“

Tor wäre lediglich ein als „unschuldig“ befundener Mensch, der sich von Pflanzen ernährt und ein großes Herz für jegliche Kreatur und die gesamte Natur hat. Und nicht, wie er im Stück beschrieben wird, als leicht neben der Kappe stehender Junge, der Blut an den Händen kleben hat, und nur seiner Torheit wegen seine „Unschuld“ bewiesen sei.

Der Schwan steht in Wahrheit als Symbol für die Seele. Es ist ein Hinweis darauf, dass Parsifal ein beseeltes Wesen getötet hatte, wo doch ein unschuldiges, reines Wesen für das von Wagner beschriebene „Zurückbringen der Reliquien“ vorgesehen ist. Und so jemand sollte sich eben gerade von solchem Verhalten enthalten - und zwar nicht nur für die Dauer des Aufenthalts beim Ort des Grals, sondern grundsätzlich!

Noch klarer wird es, wenn man auf den Akt als Spiegelbild an sich selbst schaut: dann ist deutlich zu erkennen: die Seele des Jägers „stirbt“ durch das Jagen. Genauer gesagt hat sein Geist sich den Aufstieg zur Seele damit vorerst mal verwirkt.

Der Schwan selbst symbolisiert dies durch seinen Tod, da alles im Aussen uns innen zeigt, was es bewirkt, das wir da tun. Wenn wir sehen, dass ein Tier stirbt, welches wir getötet haben, dann sehen wir, dass ein Teil von uns damit gestorben ist!

Hier wäre der Hinweis für Parsifal, dass nicht nur der mit ihm versuchte spätere Beischlaf Kundrins (die damit Klingsors Racheauftrag erfüllen sollte) mit der sich nicht schließen wollender Wunde Amfortas zu tun hatte, sondern auch der Tod des Schwans lange zuvor.

Man muss auch wissen, dass im Christentum der Schwan zum Symbol für Luther wurde. Diese Symbolik wäre dann noch extra für sich zu betrachten. Wen oder was hatte Wagner da durch Parsifal symbolisch töten lassen?! Ich bin sicher, bei der Symbolkraft eines Werkes wie dem von Richard Wagners Parsifal, solche Dinge nicht dem Zufall überlassen waren.

Drittens: Ein Mensch, der zum Lichte Gottes zurückfinden will (was der leuchtende Kelch trotz aller okkulter Symbolik, wie sie im Stück dargestellt wird, bedeutet), muss nicht irgend „Etwas“ zurückbringen, also nicht irgend einen sogenannten „heiligen“ *Gegenstand*, sondern sich selbst!

Er muss sich selbst auf dem guten Weg zurück vor Gott bringen. Und zwar durch die ausführlich beschriebene Lebensweise - in eben genau der Enthaltensamkeit vom Töten, die Parsifal durch sein Handeln offensichtlich gerade nicht symbolisiert hatte! Im Gegenteil hatte er gleich mehrfach gegen die heiligen Riten verstossen: beim ersten Mal trug er die Waffe (Pfeil und Bogen) bei sich und hatte ein Tier getötet. Nicht irgendein Tier, sondern ein „die Reinheit“ und „Seele“ verkörperndes Tier, in zweifacher Ausdeutung: erstens als animal (Seele) und zweitens als Schwan.

**Parsifal Szenen-Ausschnitt:** Gurnemanz: „Bist du's, der diesen Schwan erlegte?“ Parsifal: „Gewiß! Im Fluge treff ich, was fliegt.“ Gurnemanz: „Du tatest das? Und bangt' es dich nicht vor der Tat?“ Knappen und Ritter: „Strafe den Frevler!“ Gurnemanz: „Unerhörtes Werk! Du konntest morden, hier im heil'gen Walde, des' stiller Frieden dich umfing? Des Haines Tiere nahten dir nicht zahm, grüßten dich freundlich und fromm? Aus den Zweigen, was sangen die Vöglein dir? Was tat dir der treue Schwan? Sein Weibchen zu suchen flog der auf, mit ihm zu kreisen über dem See, den so er herrlich weihte zum Bad. Dem stauntest du nicht? Dich lockt' es nur zu wild kindischem Bogengeschoß? Er war uns hold: was ist er nun dir? Hier - schau' her! - hier trafst du ihn: da starrt noch das Blut, matt hängen die Flügel; das Schneegefieder dunkel befleckt, gebrochen das Aug', siehst du den Blick?“ (Parsifal hat Gurnemanz mit wachsender Ergriffenheit zugehört; jetzt zerbricht er seinen Bogen und schleudert die Pfeile von sich.) „Wirst deiner Sündentat du inne?“ (Parsifal führt die Hand über die Augen.) „Sag', Knab'! Erkennst du deine große Schuld? Wie konntest du sie begeh'n?“ Parsifal „Ich wußte sie nicht“

Die meisten Kinder sind sich des Unrechts, welches die Erwachsenen an den Tieren begehen sehr bewußt, bevor sie von den Erwachsenen belehrt werden. In einem heiligen Garten, wo die Tiere vertrauensvoll auf das Kind zugehen, fühlt es genau, und weiß, was es tut. Parsifal tut aber, als habe er nichts gewußt. Wahres Mitleid entsteht durch wahren Lebenswandel.

... Was übrigens später mit dem toten Schwan geschah, da wird interessanter Weise nicht mehr drauf eingegangen.

**Parsifal Szenen-Ausschnitt:** Später beim Abendmahle singen die Knaben aus der Höhe: „Wein und Brot des letzten Mahles, wandelt' einst der Herr des Grales durch des Mitleids Liebesmacht in das Blut, das er vergoß, in den Leib, den dar erbracht'. Die Jünglinge aus der Mittleren Höhe der Kuppel singen: „Blut und Leib der heil'gen Gabe, wandelt heut' zu eurer Labe sel'ger Tröstung Liebesgeist in den Wein, der euch nun floß, in das Brot, das heut' ihr speist.“

So waren die Worte Jesu nicht gemeint. Sondern: „nehmt von diesem Brote, denn daraus ist auch mein Leib gemacht!“ und „nehmt von diesem Traubensaft, denn daraus ist auch mein Blut gemacht!“

Interessant ist, dass es im indischen Mythos den Dämon mit Namen „Algol“ gibt. Von ihm dürfte sich das Wort Alkohol ableiten.

So wie es in Parzifal und in den Kirchen zelebriert wird, isst und trinkt man hier symbolisch Jesu Fleisch und Blut. Das Abendmahl gestaltet sich *hier wie dort* wie ein kannibalischer Kult, nur dass man es in den Kirchen mit Hostien feiert, die sich gelegentlich in bares Fleisch verwandeln, und die Menschen sich wie toll darum reißen, einen Blick oder ein Stück davon zu erhaschen.

Am Schluß trägt Parsifal nicht irgendeine, sondern sogar eine *rabenschwarze* Ganzkörper-Rüstung: „*schwarz - die Farbe des Todes*“, das wissen sogar alle Indianer! Und er bringt die Waffe mit, die ja heilig ist, „*weil sie Jesus durchbohrt hat*“ - und den Kelch, der ja auch heilig ist, „*weil er das Blut des getöteten Jesus aufgefangen hatte!*“.

Jedes Kind würde vor so viel Grauen erschauern. Und das tun sie auch, die Kinder. Doch werden sie von den Großen stets beschwichtigt, man müsse erst mal genug lernen, bevor man bei so was Heiligem und Wichtigem wie dem heiligen Gral, überhaupt mitreden kann. Und ja - wo doch das Ganze vom ehrenwerten Herrn Wagner aufgeführt wird, da würde man sich hüten, sich da eine andere Meinung zu bilden, als allgemein gelehrt wird!

**Parsifal Szenen-Ausschnitt:** Weil Parsifal später nicht auf die Verführungstaktiken der Kundry eingeht und er während sie ihn küsst, plötzlich den Zusammenhang zwischen der in ihm erwachten Leidenschaft und dem Siechtum des Amfortas erkennt, stößt er Kundry zurück. Diese flucht ihn und ruft Klingsor zu Hilfe. Der schleudert den heiligen Speer nach ihm. Doch hält die Waffe über seinem Kopf schwebend inne... Er ergreift den Speer - und *schlägt mit ihm ein Kreuz*.

**Allgemein vermittelte Botschaft:** hier wird das Mitleid(en) - und nicht das Mitfühlen in den Vordergrund gestellt. In diesem Zusammenhang wird auf die vermeintliche Wichtigkeit abgelenkt, den Speer und den Gral zurückzubringen. Dem jungen Parsifal wird der Zusammenhang zwischen der nichtschließenden Wunde Amfortas und seinem Beischlaf mit Kundry bewußt. Wieder ein Hinweis, dass die Triebhaftigkeit schuld sei.

**Hintergrund Symbolik und Botschaft:** Dem jungen Parsifal dämmert der Zusammenhang zwischen Heil und Unheil. Doch erschließt sich ihm der Zusammenhang mit dem von ihm getöteten Schwan nicht - und dass er immer noch nicht begonnen hat, den wahren „reinen“ Weg - oder anders ausgedrückt: den wahren Weg der inneren und äußeren Reinigung zu gehen.

**Lösung/Sühne/Weiterentwicklung:** Wie viele Zigtausende von durch Lanzenstiche verletzte, verwundete und tote Ritter hat es wohl während solcher unsinniger angeblich zur Erlösung und zum Wunder führenden Heilsmissionen gegeben! Und wie viele unschuldige tote Tiere,

die nicht zur heiligen Gralsbotschaft gehörten, wurden täglich weiterhin zur Er-nährung der „heiligen“ Ritter mit „der Lanze“ geopfert und ihr Blut mit „dem Kelch“ aufgefangen! Nichts von alledem ist *heilig* oder *rein*, ganz im Gegenteil: die in Wagners Aufführung enthaltene Symbolik ist von dunkel und okkult anmutender Art. Da wir in diesem Buch auf all die Fälschungen der Vergangenheit hinweisen, die über Jesus, sein Leben und seine Lehren gemacht wurden, will auch dies gesagt sein: Parsifals Schlagen des Kreuzes mit der Lanze bedeutet den Sieg des Todes über das Leben! Denn das Kreuz selbst bedeutet die Herrschaft der Materie (über den Geist).

**Parsifal Szenen-Ausschnitt:** Das Zurückbringen der Lanze Am Ende der Aufführung

**Allgemein vermittelte Botschaft:** „Das Zurückbringen der Lanze“ gegen Ende der Handlung wird als „Sühne und Erlösung“ dargestellt. Dieser Akt alleine ist schon ein starkes Stück, wo doch Jesus immer wieder darauf hinwies, wie wichtig es ist, all diese Lanzen, Speere, Äxte, Schiessgewehre und Pfeil und Bogen, Schlachtmesser, etc. endlich fallen zu lassen und allenfalls zu vergraben. Im Parsifal feiert die Lanze sozusagen ein Revival.

**Hintergrund Symbolik und Botschaft:** Dem Parsifal wird nun die Lanze und der Kelch erneut offenbart. Wieder leuchtet er! Wieder weist die Botschaft darauf hin, dass er sich also nun endlich dem „reinen“ Leben widmen soll!

**Lösung/Sühne/Weiterentwicklung:** Es wird permanent um die wahre Erlösung herum inszeniert. Und alle Welt freut sich über die mythische Mystik Wagners. Für die nicht „rein Lebenden“ scheinen die über Jesu Lehre gewachsenen Dornenranken schier undurchdringbar, die sich um die wahre Lehre der Erlösung vom Leid ranken: Jesus lehrte das Heil im Beenden des Tierleides - und somit des Menschenleides!

**Parsifal Szenen-Ausschnitt:** (Die Endaufführung gestaltet sich nicht weniger dunkel): Gurnemanz findet zuletzt die in einem Gestrüpp liegende, fast tote Kundry und holt sie wieder ins Leben zurück. Sie scheint geläutert und will jetzt nur noch demütig dienen. Da erscheint ein schwarz gewappneter Ritter mit geschlossenem Visier und einem Speer in der Hand.

*Erneut* muss ihn Gurnemanz ermahnen, es ziemt sich nicht, auf geheiligtem Boden am heiligen Karfreitag Waffen zu tragen. Da legt der dunkle Ritter Helm und Panzer ab. Es ist Parsifal, der nach langer Irrfahrt den Gral wiedergefunden hat und den heiligen Speer zurückbringt. Kundry kniet vor Parsifal nieder, wäscht seine Füße und trocknet sie mit ihrem Haar. Darauf salbt Gurnemanz ihn zum Gralskönig und Kundry empfängt von Parsifal die heilige Taufe. Gemeinsam machen sie sich sodann auf den Weg nach der Burg Montsalvat, wo zur

Totenfeier für Titurel der Gral enthüllt werden soll. Abermals will Amfortas sein Amt nicht verrichten und fleht die Ritter verzweifelt an, sein Leben mit dem Schwert zu beenden. Unbemerkt tritt Parsifal hinzu und berührt mit dem Speer die Wunde, die sich sogleich schließt. Als er den Gral enthüllt, sinkt Kundry entsühnt zu Boden und stirbt. Die Ritter huldigen ihrem neuen König, der verkündet, dass der Gral künftig nicht mehr verschlossen sein soll.

**Allgemein vermittelte Botschaft:** Hier wird nun einem Menschen, der kein Blut an den Händen, auf dem Herzen oder auf den Augen kleben hat, klar, was da wirklich geschieht: Ein schwarzer Ritter wird symbolisch - für Menschen ohne tiefere Kenntnis der Lehre Jesu nicht zu durchschauen - an die Stelle des Ebionitischen Jesus gestellt. Ein schwarzer Ritter, komplett in schwarzer Rüstung, mit Helm und Panzer und Lanze! welcher erneut die Gesetze des Heiligtums in Symbolik des Kampfes und Mordens (Rittertum in schwarzer Kampfrüstung) übertritt!

Gurnemanz weist sogar noch drauf hin: Aber Parsifal ist ja nett, darum vergessen wir gleich wieder, dass er ja eben noch eine Kampfrüstung anhatte und sich im Grunde nicht gebessert, sondern das Gesetz erneut übertreten hatte. Kundry salbt ihm auch noch sofort die Füße - und es wird klar: Parsifal ist in Wagners Stück der neue Messias, der auch sofort mit einer wundersamen Lanzenberührung die Wunde Amfortas schliesst. Also ganz ohne dass irgendetwas gesühnt wurde, darf er mit der Lanze, die Jesu Seite durchstieß und eine Kriegswaffe darstellt, heilen. Und ausserdem empfängt er sofort die „heilige“ Taufe. Das ist die Krönung der Verhöhnung des Lebens und der Heilsbotschaft Jesu, wie sie das ganze Stück über stattfindet.

**Hintergrund Symbolik und Botschaft:** Nirgendwo ist bei all den Heiligkeiten und Handlungen Titurels, Amfortas und Parzifals die Rede vom Fasten, von der inneren körperlichen und geistigen Reinigung mit Wasser und von der Enthaltensamkeit von Nahrung die Rede, bis der Parasit ihre Körper verlassen hätte, der sie besetzte, so lange sie noch Tiere aßen.

**Lösung/Sühne/Weiterentwicklung:** Genau das bewirkt aber das Wasserfasten - die wahre Taufe! Was heißt denn eigentlich heilig? Das Wort selbst beinhaltet schon das Wort Heil: Gesundheit. Und gesund kann nur jemand sein, der sich auch gesund also von lichtdurchfluteten Pflanzen, und nicht vom Tod ernährt.

Nirgendwo ist im Stück aber die Rede davon, dass das Blutvergiessen fortan der Vergangenheit angehören soll und wird! Nirgendwo ist erwähnt, dass Parsifal oder Amfortas oder sein Vater Titurel der Heilsbotschaft Jesu gefolgt wären, um die verhängnisvolle Tat an Je-

sus am Tag der Kreuzigung, welche Titulatur von den Himmelsboten gezeigt worden war, zu sühnen. Damit dürfte klar geworden sein, dass Wagner mit seinem Stück die Menschen anleitete, weiter zu machen wie bisher, jedoch Reliquien - und Menschen, die solche Artefakte besaßen - zu verherrlichen und ihnen zu folgen.

Zum Abschluss möchte ich auf einen weiteren Fall hinweisen, wo solche Zusammenhänge ebenso offensichtlich werden: in der zweistündigen Eröffnungsfeier des Gotthardtunnel am 01. Juni 2016 in der Schweiz. Wer sich interessiert, der möge bitte ausführlich recherchieren und sich das sehr dunkle, okkulte Spektakel selbst ansehen. Hier wird nicht Gott um seinen Segen angerufen - sondern der Satan wird persönlich eingeladen, auf die Erde zu kommen. Parsifal ist eine ähnliche Anrufung. Und niemand merkt es.

Ich mochte Wagners Musik eine zeitlang sehr gerne, bis ich drauf kam, dass irgendetwas in seiner Musik und Aufführung nicht stimmte: es war der Ausdruck des unerlösten Tierleids! Denn Wagner hätte es wissen müssen, wo er doch mit all diesen alten Philosophen und der essenischen Lebensweise bestens vertraut war und genau wußte, dass Jesus als Essener lebte - und Getötetes, Gestohlenes sowie Erhitztes gleichermaßen ablehnte, ebenso wie Getränke irgendwelcher Art außer frischen Säften oder Quellwasser. Nein, Jesus trank keinen Wein - und vermehrte ihn auch nicht!

Vielleicht ist dieser wirklich sehr kurze Einblick in dunkle und okkulte Symbolik eine gute Möglichkeit, das bisher Gelernte und Geprägte einmal näher zu betrachten. Es lohnt sich, die Traditionen und Bräuche nach solchen Dingen zu durchleuchten. Man wird sich wundern, wie viele als gut und wunderbar empfundene Dinge plötzlich in einem völlig anderen Licht erscheinen, die man bisher mochte, pflegte, feierte, zelebrierte und weiterempfahl.



Regina Franziska Rau